

Pfarrer - Beruf und Berufung

In seiner weit ausgreifenden Studie **Das Pfarramt** argumentiert Paul Bernhard Rothen kraftvoll und bezugsreich für den Geistlichen, der als Verkündiger des Evangeliums und Verwalter der Sakramente für die Gemeinde lebt und als Hirt mit den Menschen unterwegs ist, die er leitet. Dabei ist für Rothen das Pfarramt eine einzigartige Stellung und (Voll-)Macht, die der Pfarrer als Schriftgelehrter auch zum Wohl der Gesellschaft einsetzen soll. Gebunden durchs Ordinationsgelübde, leisten Pfarrer „einen stillen, untergründig wirksamen Beitrag, um die westliche Kultur zu schützen vor dem Gespenst des Relativismus, das in ihr umgeht. Sie tragen viel dazu bei, dass der Wille zur Wahrheit lebendig bleibt.“

Herbert Pachmann, auch er Pfarrer mit drei Jahrzehnten Erfahrung, skizziert Konturen für den Pfarrberuf unter säkular-spiritueller Konkurrenz und gewachsenen Ansprüchen. **Pfarrer sein** ist komplex. Pachmann schlägt den Bogen von der Würde des kirchlichen Amtes über die eigene Frömmigkeit zur Qualitäts-Arbeit aus theologischer Kompetenz, zur sorgfältigen Gestaltung von Gottesdiensten und Ritualen und zur Verkündigung: „Pfarrer halten die Heiligen Schriften in Ehren und kommunizieren das Evangelium mit Fantasie. Sie reden nicht gefällig, sondern wahrhaftig von Gott.“ Pachmann ruft die Pfarrer auf, auf den Heiligen Geist zu vertrauen und als Grenzgänger zwischen Welten, zwischen Tradition und Moderne zu wirken. Sie sollten daran arbeiten, „die Milieuerengung der Kirchengemeinde aufzubrechen“, bisweilen auch als Seiltänzer.